

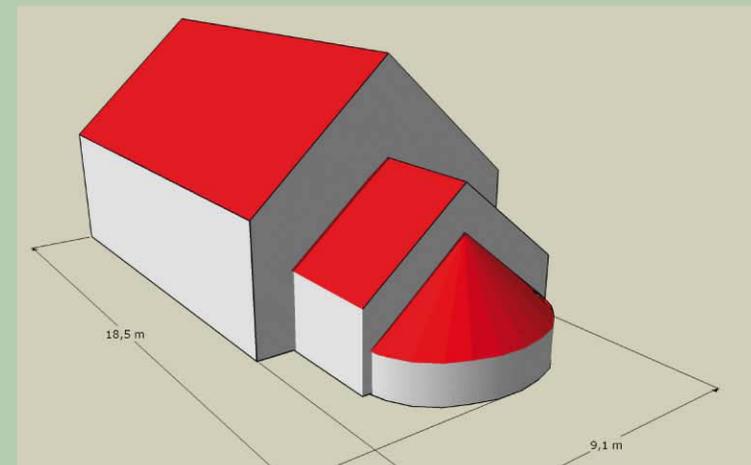
# Kirche der Dorfwüstung Sulza



Das Dorf Sulza ist seit 1265 urkundlich nachzuweisen. Archäologische Funde belegen den Siedlungsbeginn bereits im 8./9. Jahrhundert, die jüngsten Funde zeigen die Aufgabe des Dorfes im 14./15. Jahrhundert. Vermutlich erfolgte das Verlassen des Dorfes allmählich und nicht aufgrund eines einmaligen Ereignisses. Es ist anzunehmen, dass sich die Bewohner in der Stadt Erfurt niederließen.

Die archäologischen Untersuchungen bei der Anlage des Gewerbegebietes lassen Rückschlüsse auf die Größe des Dorfes zu. Es hatte eine maximale Größe von 60.000 m<sup>2</sup>. Im Vergleich zu den gleichzeitigen Häusern Erfurts waren die Gehöfte recht bescheiden. Typisch für dörfliche Bebauung sind die zahlreichen Kellergänge, wie sie in der Stadt nicht auftreten. Auffällig ist zudem die große Zahl von Brunnen, jeder Hof versorgte sich offenbar selbst mit Wasser.

Die Kirche ist insgesamt 9 mal 18,50 Meter groß. Das Kirchenschiff besitzt einen rechteckigen Chor mit ausgemauerter Apsis. Das Mauerwerk ist im Boden unterhalb der nachgebauten Fundamente in mehreren Lagen erhalten. Die ein Meter starken Mauern sind in für die romanische Zeit typischer Technik, als Ährenmauerwerk, so genanntem „opus spicatum“ errichtet.



Ab 1995 konnte hier eine Kirche mit zugehörigem Friedhof archäologisch untersucht werden. Unter der zugehörigen Friedhofsmauer lag ein um 1205 vergrabener Münzschatz mit insgesamt über 1.300 Brakteaten. Die silbernen Münzen lagen in einem großen Keramikgefäß, heute sind sie im Erfurter Stadtmuseum ausgestellt.

